

Zeitung: Preis:  
Pro Monat 50 Rg. mit Zustellgebühr.  
durch die Post bezogen vierteljährlich 1 Rl. 2.—  
ohne Bestellgeld.  
Vollständiger Katalog Nr. 1660.  
für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 671  
Zeitungspreis 3 Kronen 18 Heller, für Ausland:  
vierteljährlich 94 Kop. Zustellgebühr 30 Kop.  
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Unparteiilches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Kernsprech-Anschluß Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.

(Nachdruck sammtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.)

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstrasse Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

anzeigen-Breis 25 Fls. die Zelle.  
 Neclamezeile 60 Fl.  
 Belleagegebreit: Gelbtaunfange 3 Mt. pro Tausend  
 und Postaufschlag. Theilnahme höhere Preile.  
 Die Aufnahme der Inserate an bekunnten  
 Tagen kann nicht verbürgt werden!  
 Für Aufbehaltung von Manuscripten wird  
 keine Garantie übernommen.  
 Inseraten-Aunahme und Gaupr-Expeditio:  
 Weltgasse 91.

Mr. 210.

Auswärtige Filialen in: St. Anrecht, Berent, Bohnsack, Bräsen, Bülow Weg, Cölln, Carthaus, Dirschau, Elbing, Gendbude, Hohenstein, Kautz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Rensfahrower, Rensfahrt, Rentsch, Odra, Oliva, Prand, Pr. Stargard, Schellmühl, Schölin, Schöck, Stadtgebiet Danzig, Stregen, Stolz und Hoffmünde, Stutthof, Tiegauhof, Weichselmünde, Zoppot.

1902

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

## Die Bestrafung des Seeräubes.

New-York, 8. September.

Ein Telegramm aus Kap Gallien meldet, daß das Kanonenboot der gallienischen Rebellen „Erste à Pierrot“ durch das deutsche Kanonenboot „Panthier“ an der Einfahrt in den Hafen von Gonaïves in den Grund gebohrt worden ist. Die Besatzung konnte sich retten.

Diese Nachricht wird wohl in ganz Deutschland mit der größten Begeisterung aufgenommen werden, denn eine freiere Beschimpfung ist der deutschen Flagge seit dem Bestehen des deutschen Reiches wohl kaum zugesüßt worden, als durch das Kanonenboot „Crête à Pierrot“ des Präsidenten der Firmin auf der verkommenen und verwundulosten Negerrepublik Haiti. Der deutsche Dampfer „Markomania“ hatte Güter, darunter auch Waffen und Munition für die legitime Regierung von Haiti geladen, da kam das Kanonenboot „Crête à Pierrot“, das die Flagge des haitianischen Präsidenten der Firmin führte und zwang den Handelsdampfer abzuschlagen, worauf eine Durchsichtung des Schiffes stattfand. Die vorgefundenen Waffen und die Munition wurden dann beschlagnahmt.

Das Verfahren des Kanonenbootes, welches eine Flagge führte, die von keiner Macht anerkannt ist, charakterist für sich nach der einflussigen Auffassung aller Seemächte als Seeräub. Das deutsche Kanonenboot „Panther“, welches auf dem Wege nach den Gewässern von Haiti war, hat deshalb den Befehl erhalten, den frechen Negerpiraten eine exemplarische Züchtigung zu erteilen und hat, wie aus obiger Depeche hervorgeht, diesen Befehl mit bewundernswürdiger Promptheit und dem besten Erfolg ausgeführt. Man sollte sich eigentlich darüber wundern, daß die Haitianer wiederum mit dem deutschen Reide angebunden haben, denn sie haben schon wiederholt mit Deutschland schlimme Erfahrungen gemacht, und es gehört die ganze Dummheit und Frechheit dieser verlotterten Nigger dazu, um aus solchen Vorgängen keine Schlüsse zu ziehen. Schon im Jahre 1872 waren unsere Schiffe „Gazelle“ und „Venezia“ in Port au Prince, um von der Republik Haiti Geld einzureiben, welches die edlen Neger einem deutschen Kaufmann schuldeten, aber nicht bezahlen wollten. Erst als unsere blauen Jungen zwei im Hafen liegende Kriegsschiffe mit bewaffneter Hand besetzt hatten und die Schiffskanonen auf die Stadt gerichtet hatten, erschien gar vor Angst ein Bevollmächtigter der haitianischen Regierung und zahlte die geforderte Summe bar aus; Das letzte Mal haben 1897 unsere Schulschiffe „Stein“ und „Charlotte“ durch die Androhung eines Bombardements und der Vernichtung der haitianischen Kriegsflotte, die Zahlung einer Entschädigung an den deutschen Kaufmann Lüders erzwingen. Damals ließ es die unverkäufte Gesellschaft so weit kommen, daß schon der erste blinde Schuß gefallen war. Dann bekamen sie Angst, bezahlten und gaben volle Genugthuung. Diese Sektionen scheinen nicht genügend gefurcht zu haben, und da die Bewohner von Haiti von jeder sich

nur dem äußersten Zwange bogen, so war es dringend erforderlich, daß ihnen diesmal eine besonders scharfe Bestrafung zu Theil werde. Es war ihnen um so mehr berechtigt und erforderlich, als die Kriegsschiffe sich auf Seiten der Ausländischen gestellt hatten und sonach überhaupt nicht mehr zur Führung einer anerkannten Flagge berechtigt waren. Wenn sie dann noch die Dreifaltigkeit so weit trieben, sich an neutralen Schiffen zu vergehen, so liegt es im allgemeinen Interesse, daß man so gegen sie verfährt, daß ihnen die Lust zu ähnlichen Thaten ein für allemal vergeht. Wir sind weit entfernt, uns in die inneren Angelegenheiten von Haiti einzumischen und die Leute zu verbindern, sich gegenseitig die Häufe abzuschneiden. Sobald sie aber zu offener Piraterie gegen fremde Handelsdampfer übergehen, liegt es im allgemeinen Interesse, ihnen das Handwerk zu legen. Das ist auch die Auffassung des ganzen diplomatischen Körpers in Haiti, das das Vorgehen gegen die „Matto- mannia“ ebenfalls als Seeräub ansieht.

Das Kanonenboot Panther ist auf der hiesigen  
kaiserlichen Werft gebaut und ging dann von  
hier aus nach Düsseldorf zur Ausstellung. Es macht  
gegenwärtig seine erste Auslandsreise und wir beglück-  
wünschen das Schiff und seine Besatzung, daß sie die  
Ehre der deutschen Flagge energisch gewahrt und die  
Seefahrer schnell und kräftig begünstigt haben. Der  
Kommandant des „Panther“ (Korvettenkapitän  
Cermann), der das Schiff hier an unserer Werft  
in Dienst stellte, hat sich als der richtige Mann an  
richtigen Platz erwiesen; denn derselbe ist nicht  
nur ein überaus tüchtiger und schneideriger  
Seemann, sondern auch von hervorragend  
diplomatischer Schulung in dergleichen Völkerrechtsfragen,  
wie die gegenwärtig in Rede stehende. Zur Erledigung  
der Zwischenfälle war er genötigt, vollständig selbst-  
ständig zu handeln, da er allein die richtige Sachlage  
der ganzen näheren Umstände an Ort und Stelle er-  
kennen kann, ihm mithin nicht Spezialbefehle von der  
Heimat aus werden können. Es ist für unseren „Panther“  
eine gute Vorbedeutung, daß er gleich bei der Aufnahme  
seines Frontdienstes in eine Angelegenheit hat eingreifen  
müssen, welche die Aufmerksamkeit der gesammten zivilis-  
irten Welt auf sich lenkt! Kapitän Cermann hat  
seit in den Monaten, die seit der Indianerstellung des  
Kanonenboots vergangen sind, reichlich Zeit gehabt,  
seine Offiziere und Besatzung auszubilden. Und daß  
dies bereits der Fall bei der Ausreise des Schiffes aus  
Wilhelmshaven i. St. war, hat die Inspizierung durch  
den Stationschef am Tage vor dem Auslaufen erwiesen.

## Die Fleischnoth.

Die Fleischnoth, auf deren bedenkliche Erscheinung wir an dieser Stelle schon vor längerer Zeit hingewiesen haben, ist seitdem noch wesentlich gewachsen. Sie ist über ganz Deutschland verbreitet und selbst da, wo die Fleischpreise prozentualer verhältnißmäßig am wenigsten gestiegen sind, haben sie doch eine Höhe erreicht, welche den Konsum und damit die gesunde Volksernährung beeinträchtigt. Es ist ganz natürlich und wohlgebilligt, daß Gemeindeführer und Politiker sich mit dem vorliegenden Nothstande wieder und wieder beschäftigen und bei ihren Regierungen Maßnahmen zur Abhilfe befrworten.

Wenn die Fleischnoth und die daraus resultirende Volkserbitterung nicht gefährliche Dimensionen annehmen sollte, so muß also, und zwar rasch, irgend etwas geschehen. Das Fleisch, um das es sich in erster Linie handelt, ist das Schweinefleisch. Denn die Winderpreise sind relativ weniger gestiegen, weil im laufenden Jahr bisher ein bedeutender Ueberfluß an Einfuhr von Kindern vergeignet werden kann. Dadurch sind die Preise für Kinder schwächer geworden und haben sich im Süden und Westen (da der Mehrimport namentlich aus Oesterreich und der Schweiz stammt) sogar anhebend auf dem gleichen Stande, wie im vorigen Jahre, gehalten. An sich wäre es also das Nächstliegende, durch dasselbe Mittel der Mehreinfuhr daraufhin zu arbeiten, daß die Schweinepreise unter den Stand, den sie gegenwärtig behaupten, wieder heruntergedrückt werden. Die Anwendung dieses besprechenden Mittels ist allerdings gerade gegenwärtig nicht so einfach, weil die Preisverhältnisse in den für uns wichtigsten Exportländern ungünstig liegen. Sonst könnte Nordamerika allein uns retten. Aber dort herrscht infolge der letzten Missernten von Weiz zur Zeit Schweinefleischsteuerung, die frühestens am Jahresende weichen wird.

Vorberhand scheidet daher Amerika und sein Schweineimport aus unserer Rechnung völlig aus. Wir sind auf unsere europäischen Nachbarstaaten angewiesen. Diese würden uns in ihrer Gemeinnützigkeit bei dem jetzigen Zolllage von 6 Mark wahrscheinlich genügend ausheilen können, wenn wir uns nicht gegen ihre Hilfe seit Mitte der neunziger Jahre durch Einfuhrverbote wider die einen von lebenden Schweinen, wider die anderen von Schweinefleisch ummauert hätten. Das gilt für alle hier Frage kommenden Länder, sowohl für Oesterreich, wie für Rußland, für Italien wie für die Schweiz und Frankreich, für Belgien wie für Holland und Skandinavien. Teilweise sind diese Länder augenblicklich auch weniger lieferungsfähig, wie früher. So rechnen beispielsweise von Rußland zur Zeit nur die baltischen Provinzen und vielleicht Kongreßpolen, nicht aber die altrussischen Gebiete, in denen selbst Viehanzug besteht. In allen gedachten Ländern, mit alleiniger Ausnahme der beiden Niederlande, stehen indessen die Schweinepreise zu ungünstig, als daß etwa eine perloßliche Auspendrung der Einfuhrverbote die ausreichende Beschädigung des deutschen Schweinemarktes zu billigeren Preisen gewährleisten würde. Es geht aus diesem Sachverhalte hervor, daß regierungsfällig die Grenzen Belgiens und Hollands unbedingt wieder geöffnet werden müssen. Die Folge wäre vorausichtlich die Verfortung des deutschen Fleisches, ungefähr des linkschäftigen Gebietes mit Schweinen und Schweinefleisch vielleicht zu den vorjährigen Preisen. Man kann auch immerhin annehmen, daß dadurch eine gewisse Negulierung der Schweinefleischpreise auch im übrigen Deutschland bewirkt würde. Aber die Preishebernsetzung würde doch nur eine bescheidene für das mittlere und östliche Deutschland sein. Es muß daher doch wohl der Entschluß zur Doffnung aller Grenzen gefaßt werden. Die veterinärpolizeilichen Forderungen lassen sich am Ende jetzt schon statt ab 1. April 1903 durch Anwendung des Fleischbeschaffungsgesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen direkt oder indirekt erfüllen.

Man darf vermuthen, daß, wenn jeder einzelne Nachbarstaat ein etwas mehr importirt, der Totalbetrag der Weizenfuhr einen ausgiebigen Preisdruck herbeiführen würde. Darum haben wir keine Bedenken mehr, die Aufhebung der Einfuhrverbote heute zu empfehlen, um so mehr, als diese Maßregel nur vorübergehend getroffen zu werden braucht. Denn allen Angehen noch werden im Winter bereits auf dem internationalen Markte die Schneepreise fallen. Nach alledem können die verbündeten Regierungen, als sie keine andere durchgreifende Hilfsmaßregel kennen und anwenden, sich unseres Erachtens nicht mehr

der Verpflichtung entziehen, wenigstens umgehend die Einfuhrverbote zu suspendiren.

An der Bahre Virchow's.

Das bereits in unserer vorgestrigen Nummer erwähnte Beileidstelegramm des Kaisers an die Wittve Birchow's hat folgenden Wortlaut:

Potsdam, den 6. September.

Die Kunde von dem Hinscheiden Ihres Gatten hat Mich mit aufrichtiger Theilnahme erfüllt und spreche Ich Ihnen und den Ihrigen Mein wärmstes Beileid zu dem schweren Verluste aus. Möge Gott der Herr Sie in Ihrem großen Schmerze trösten und der Gedanke Sie aufrichten, daß den großen Fürger, Arzt und Lehrer, dessen Lebensarbeit der deutschen Medicin neue Bahnen erschlossen, mit der ganzen gebildeten Welt ein Pönkt in dankbarer Geseinnung dauert. Wilhelm R.

Wit seiner Gemahlin war Birchow über 52 Jahre in glücklicher Ehe vereint. Frau Birchow entstammte einer angesehenen Berliner Arztfamilie, sie ist die Tochter des Berliner Frauenarztes Karl Mayer. Birchow hinterläßt sechs Kinder, drei Söhne und drei Töchter. Der älteste Sohn ist der Chemiker Dr. Karl Birchow, der zweite der Anatom Professor Hans Birchow. Es folgt die mit dem Straßburger Germanisten Professor Rudolf Henning vermaählte Tochter, dann der dritte Sohn, königlicher Obergärtner in Wilhelmshöhe. Von den beiden weiteren Töchtern ist die jüngste, Johanna, unvermählt, die andere die Gattin des Prager Ordinarius der Anatomie Professor Nabl.

Rudolf Virchow war der zehntelste Ehrenbürger der Stadt Berlin. Das Ehrenbürgerrecht wurde ihm zu seinem 70. Geburtstag im Jahre 1891 verliehen. Ein Jahr später als dem Geheimrath Professor Dr. Koch. Mit dem Tode Virchows ist die Zahl der Ehrenbürger Berlins auf vier zusammengefallen. Außer Koch ist diese höchste Würde der Stadtverwaltung noch verliehen worden dem Geheimrath Dr. v. Wenzel (1895), dem Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Langenhans (1900) und dem Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Bertram (1901).

Der Reichsanzeiger widmet dem verstorbenen Gelehrten einen warmen Nachruf, in welchem Virchow's Verdienste um die Wissenschaft gefeiert werden. Der Artikel schließt mit folgenden Worten:

In Besonnenheit und keithemigem Scharfsinn ein unvergleichlicher Forscher, unablässig thätig bis in die neueste Zeit, entfaltete er, dem die Wissenschaft vom Leben so viel verdankt, in seinem Inneren gleichen, der Arbeit gewidmeten Handeln zugleich die edelste Lebenskunst. Unvergeßen ist, wie er auch die Anstrengungen der zu seinem achtzigsten Geburtstag veranstalteten prunkvollen Feyer zu überheben mußte. Tragisch muß es berühren, daß er im Vollbesitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte aus an den Folgen eines Unfalls vorzeitig sein Leben eingebüßt hat. Aber wenn die Wissenschaft und der ihm engverbundenen Familie trauernd an seinem Sarge steht, so darf es ein Trost sein, daß die Früchte seines Schaffens erhalten bleiben und der Name Rudolf Virchow als einer Leuchte der Wissenschaft fortleben wird in fernste Zeiten.

Ueber die Bestattung sind noch keine Bestimmungen getroffen worden. Vordem war, wie Herr Dr. Braden höft gestern ausführte, ein Anhänger der Feuerbestattung und war einer der ersten Gelehrten, die sich aus hygienischen Gründen für die Verbrennung der Leichen aussprachen. Auch im Abgeordnetenhaus hat er sehr warm für den Antrag auf Einführung der fakultativen Feuerbestattung gesprochen. Man sollte deshalb annehmen, daß er sich für die Feuerbestattung erklärt habe.

Berlin, 6. Sept.

Anläßlich des Ablebens Virchows fand heute Vormittag eine außerordentliche Magistratssitzung statt, in der beschlossen wurde, die Beerdigung des Ehrenbürgers Berlins am Dienstag Vormittag um 11 Uhr vom Rathshaus aus auf städtische Kosten stattfindend an setzen. —

# Gorki.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 7. September.

Die großen Tragödien mit Vanzensiefen und Knatternden Flinten, mit rauschenden Fagben, ratternden Trommeln und brillirenden Gelben, die wollte eine neue Kunst aus der Welt schaffen. Sie wollte zeigen und lehren, wie das Leben den Menschen still zermürbt, ohne viel Aufsehen zu machen zerbricht und erledigt. Bräuf Jahre sind es her, daß Otto Brahm, der nächstens aufhört Direktor des „Deutschen Theaters“ zu sein, um zweifellos an einer anderen, wohl weßlicher gelegenen Stelle Berlins ein noch „deutlicheres“ Theater aufzumachen, die erste Nummer seiner „Freien Bühne“ herausgab, die den Bannerpruch der neuen Kunst, mit goldenen Lettern von den führenden Geistern aufgegeben, tragen sollte: Wahrheit. Und in seinem Geleitwort, das er der jungen, bald so einflußreichen Zeitschrift mitgab, jagte der Herausgeber: „Die moderne Kunst, so wie ihre lebensvollsten Erbeie, hat auf dem Boden des Naturalismus ihre Wurzel geschlagen. Sie hat, einem feinstimmigen Zuge dieser Zeit gehordend, sich auf die Erkenntnis der natürlichen Daseinsmächte gerichtet und zeigt uns mit rüchichtslofem Wahrheitsliebe die Welt, wie sie ist. Dem Naturalismus Freund, wollen wir eine gute Strecke Weges mit ihm streiten, allein es soll uns nicht erlaumen, wenn im Verlauf der Wanderschaft, an einem Punkt, den wir heute noch nicht überschauen, die Straße plötzlich sich biegt und überreichend neue Blicke in Kunst und Leben sich aufsthum. Denn an keine Formel, auch an die jüngste nicht, ist die unendliche Entwidlung menschlicher Kultur gebunden; und in dieser Zuversicht im Glauben an das ewig werdende, haben wir eine freie Bühne aufgeschlagen, für das moderne Leben.“

Bein Jahre sind seitdem vergangen. Die freie Bühne ist unnötig geworden. Die Freunde der „rücksichtslosen Wahrheitsliebe“, die einst in atemlosler Spannung die ganze Gemeinbeit einer vollkommenen Bauernfippe „Vor Sonnenanfang“ als Offenbarung aufnahmen und sich von des Russen grandiofer „Nacht der Finsternis“

Das Evangelium der aus moralischer Blindheit sieghaft aufsteigenden Reue in fünf qualvollen Akten predigen ließen, sind zu milderen Kunstidealen abgelenkt. Der Punkt, an dem die Straße, nach Brahms' Worten steigt, ist gekommen, aber überraschende neue Blicke auf Kunst und Leben haben sich nicht aufgethan.

und nun, da die Flut der realistischen Bewegung schon als verebht und der Sturm als beendigt gelten konnte, kommt ein neuer, wieder ein Kuß, der sich in einem Schöpfungsdrang, in der Beichte seiner Weltkenntnis, seines Abscheus, seiner Zuersticht nicht an die alten starren Regeln finden will, die langsam, ganz langsam wieder Gewalt über die Bühne gewonnen. Und die längst entmundenen Zeiten der „Familie Selick“, in der die Bannerträger des Naturalismus ihr dramatisches Glaubensbekenntnis ablegten, knüpft er an, vielleicht ohne sie zu kennen. Er sagt das Wahre, um der Wahrheit willen. Er stellt Menschen hin, die zur Tragödie so unaussprechlich sind, wie zum Satirspiel, schwache, haitlose, müde Menschen, die das Leben ohne Verstand, ohne Geistes, ohne Trommelwirbel und Pistolenknall zermürbt und zerbricht. . . . Und noch einmal hebt die Kunst, hinter deren Gange schon die reputierte Neu-Romantik zu gehen sich ansetzt, die Kunst der blauen, vergränten Bügen, die Kunst im zerklüfteten Arbeitsrod und mit den harten, unschönen Händen, ihr ernstes Haupt und sieht uns mit den traurigen Augen an, in deren stiller Feuer der Menschheit ganz ganzer Jammer loht und flackert. . . .

Im Kelling-Theater gestern mühen es alle Einzeltätigkeiten gehabt haben, die Kunst wird nicht gemacht von den „Richtungen“ und „Strömungen“ und ihr Weg für die Morgen läßt sich nicht nach den Erfahrungen des Gesteht bestimmen. Die Kunst wird gemacht von den großen unerschöpflichen Persönlichkeiten, von den starken Wollern und unerschöpflichen Sönnern; und ihnen folgen die „Richtungen“ und die „Strömungen“ willig und eilig nach.

Man redet von Gorki eben überall in Deutschland, wo man überhaupt von Kunst redet. Man überseht seine Bücher, man kauft seine Romane und Romane, man liebt sie sogar; obgleich sie von Deuten handeln, wie man nie gesehen, in verlassenen Gegenden ihren

Schauplatz suchen, die uns ganz fern liegen. Die  
wüthendsten russischen Namen, an denen sich der  
Deutsche leicht Zunge und Zähne ausbricht werden ihm  
zu liebe mühsam memorirt, und elegante Damen loben  
in der verwichenen Stille des Boudoirs ihre mondaine  
Seele an dem Schicksal der Landsträßen, Barfüßer und  
Trunkenbolde, die ihre Armutz und ihre Gebrechen die  
Volga hinauf und hinunterschleppen.

Woher kommt plötzlich dieses erwachte Mieseninteresse für einen Dichter, dessen Welt und Gestalten unserem Empfinden, wie unserer Anschauung so fern liegen? Woher kommt diese plötzliche Vorliebe der Kreise, die eben erst den kraftvoll deutschen „Jörn Uhl“ aus der Hand gelegt oder mit d'Annung's ihre Phantasie in die seltsamen Farben des Südens getaucht haben, für den schänsen Schilderer russischen Glends, für den Propheten in der Schmutz und Kälte vom Alkohol niedergeworfenen Landstreicher, der energielosen Verkommenen und der gewissenlosen Betrüger, die Trunksucht und große Unwissenheit in dem großen Slavenvolke hegen und pflegen, nur damit dies Volk nicht erwache, sich einige und auf eine schlummernden Miesenkräfte besinne? Woher ist es, daß ist es eben: daß ganze Glend eines niederehaltenden Volks, der ganze Trotz eines ererbten Stammes, der sich in leichten Stunden auf sich selbst besinnt, die ganze müde Resignation des langen Leidens, die ganze heiß aufwallende Hoffnung eines Träumers, der weit über das düstere Jent hinaus die Pfeile seiner Sehnsucht schießt — alles das, was das russische Volk in Millionen Seelen zusammenfesselt, niederhält und aufrichtet, was seinen Charakter ausmacht, seine Schwäche und seine Stärke, alles das findet sich wie in einem bloßen Stein, der jede Lichtanlage aus dem großen ihm anwallenden Vichmeer getreulich widerpiegelt, in den Herzen des russischen Dichters Maxim Gorki.

Zu den Werken und in der Person. Selten wohl  
und das giebt das wunderbar sichere Gefühl beim  
einen seiner Ergründungen — haben sich die Werke so  
mit der Weisheit des Schreibers selbst gedacht, ist  
der Dichter so rasilos in seiner Schöpfung aufgegangen,  
auch von unseren Dichtern haben Manche aus Liebe  
am Volk oder aus klugem Instinkt für die Mode das

Leben der Vermitteln und Niedrigsten geschildert. Doch liegt zumeist ein sentimentaler Parfüm über ihren Werken; ein süßlicher Geruch von Unwahrheit und künstlicher Schminke. Alte Bauernmöbel, alte Stoffe und Stickereien sind ja auch zu Zeiten beliebt bei uns. Aber nicht, wie sie aus müßigen kleinen Bauernhäusern kommen, in denen der Geruch der Küche, der kleinen Kinder, der Schlafenden, der Hunde, der Leichen noch haftet, werden sie aufgestellt als Zierrath und Kuriosität. Sie werden erst sauber gelüftet, gewaschen, desinficirt, parfümirt, bis sie nur noch die Formen und Farben häuten, nicht mehr die Fingerabdrücke der einstigen Besitzer, nicht mehr den Geruch der Hütten, in denen sie Geschlechter wuschen, walteten und sterben sehen . . .

Uebriglich verfahren die vorsichtigen Talente bei uns, wenn sie ihr „Milieu“ bauen. Dann kommen wohl köstliche Musterzimmer zu Stand, finnische und friestische, schwarzwälder- und holländische Bauernzimmer; und dieselben unpersönlichen Räume sind würdig der Puppen, die, wie aus einem Trachtmuseum einnehmen, darin ein- und ausgehen und nach dem Uhrwerk der Grammatik ihren Dialekt sprechen.

Anders Gorki! Er kommt aus den Kreisen, die er schildert. Er ist mit nackten Füßen, in schlechtem, zerstücktem Mittel der Wolga hinabgewandert. Selbst ein Raubstreicher, hat er gegungert und gestroven, hat gearbeitet mit harten Händen, vielleicht auch einmal die Hand nach einer Gabe ausgestreckt, ehe die Energie in ihm, größer noch als sein Talent und sein Hang zum Schönen und Träumen, die Wege bahnte vorwärts in die Höhe, zum Ruhm. Aber den Kreisen, über die er sich erhoben hat, den Zerlumpten, vom Leben Gefestigten, die von Ungesießer und Leidenschaften und Vorurtheilen besqualt werden, gehört heute noch sein Herz und seine Liebe.

Ein kranker Mann, der jetzt irgendwo am Skatlasus unter den Augen der argwöhnischen Regierung, die nach einem eigenen, harten Auspruch die Truntenbolde lieber hat, als die Denkenden, seinen durch Entbehrungen der Jugend, durch die mühselige Arbeit des Autodidakten schwächlichen Körper kräftigen muß, sieht er die Freie



Die Leiche Virchows liegt noch immer in dem nach dem Hofe gelegenen einspännigen Schlafzimmer auf dem Bett, so wie er entschlafen ist. Die Hände sind über der Brust gefaltet. Auf dem Nachtschisch neben dem Kopfe des Bettes steht ein Strauß weißer Rosen. Die Familienmitglieder bis auf die Tochter und den Schwiegersohn aus Straßburg sind sämtlich im Trauerhause eingetroffen. Die Ankunft der Bekannten soll abgewartet werden, bevor endgültige Beschlüsse über die Bestattung gefaßt werden. Fortwährend laufen im Trauerhause Beileidstelegramme aus der ganzen Welt ein.

Guido Baccelli hat anlässlich des Ablebens Virchows Namens der italienischen Gelehrtenwelt an Prof. Dr. Pöfner eine Depesche gerichtet, die in der Uebersetzung wie folgt lautet:

Mein lieber Pöfner! Wo immer man in der Welt Wissenschaft und Freiheit, Rechtschaffenheit und Charakterfestigkeit schätzt, wird dem Gedächtnis Rudolf Virchows die höchste Ehre gesollt werden. Ich und Jener des befreundeten Deutschlands war er in der Seelkunde mehr als ein halbes Jahrhundert lang der Meister, dem alle Meister anzuheften. Und für uns Italiener war er insbesondere ein treuer, unvergänglicher Freund. Ich glaube ihn noch zu sehen, wie er in Berlin am Tage seines Guldignisses in der großen Versammlung auf seinem vorberumkränzten Sessel in der milden Klarheit seiner großen Seele glänzte vor sich selbst die Verdienste seines Triumpfes verbar, um einzig den innigen Empfindungen seines dankbaren Herzens freien Lauf zu lassen. Ich bitte Sie, der Familie, den Kollegen und Freunden den Ausdruck unserer tiefen, ehrerbietigen Trauer zu übermitteln, die einzig gemildert wird durch die Worte des Tacitus: Ein Tod, dem die Unsterblichkeit folgt, ist nicht zu beklagen! Guido Baccelli.

## Der Konflikt in Ungarn.

Nationalpolitische Gegensätze durchziehen das ganze völkerrückende habsburgische Ländergebiet, sie finden sich so gut wie überall, wie diesfalls der Leita. Der Unterschied war bisher nur der, daß in der österreichischen Reichshälfte seit Jahrzehnten mit steigender Gewalt zum fortgesetzten Machtheile des in seiner Persönlichkeit ohnmächtigen deutschen Elementes der Kampf geführt wurde, welcher in Ungarn bei der Energie des herrschenden Magyarentums leichter niedergehalten werden konnte und scheinbar sich in milderen Formen bewegte. Jetzt erlebt es in Ungarn, daß der Nationalitätenkampf aus dem Parlament auf die Straßen getragen wird und sogar noch rohere Formen annimmt, als in Bistrianien jemals beobachtet worden ist. Andererseits ist er freilich wieder lokalisiert und ist auch insoweit beschränkt, als in ihn nicht der herrschende Volksstamm direkt hineingezogen wird, sondern zwei slavische Stämme, die sonst beide eigentlich den Magyaren feindlich gegenüber stehen, handgemein werden. Die beiden interessanten Nationalitäten, um die es sich hier handelt, sind die Kroaten und Serben. Sie waren sich immer feindlich, obgleich ober und unter sie mit einander verwandt sind. Feindschaft unter Verwandten ist ja immer die schlimmste. Es ist ein und dieselbe slavische Zweig, von dem beide abstammen, sie haben auch in der Hauptsache noch heute dieselbe Sprache, die sie nur veränderten — die Kroaten mit lateinischen, die Serben mit kyrillischen Schriftzeichen — schreiben. Diese Differenz ist also im Grunde geringfügig. Aber es tritt allerdings noch eine andere, schlimmere und erschwerendere selbst bei höher entwickelten Kulturvölkern unversöhnliche hinzu. Das ist der Glaube an die Gottheit. Die Kroaten sind römisch-katholischer Konfession, die Serben griechisch-orthodox. Der beiderseitige niedrige Aberglaube ist fanatisch und führt die Feindschaft zwischen den nahen Blutsverwandten, die im Königreiche Kroaten nebeneinander wohnen. Reibereien sind zwischen ihnen immer vorgekommen. Sie sind schlimmer geworden, seitdem beide Völkerrückstände sich eine Zeitungspreffe angeeignet haben und von Belgrad aus das Grobverbreiten unaufrichtlicher Del ins glühende Feuer schütten. Der hiesige Föderkrieg in den beiderseitigen Parteigruppen während der letzten Zeit ist es denn auch gewesen, welcher sich schließlich zu regelrechten Straßenkämpfen in Agram und anderen kroatischen Städten verdichtete, bei denen vier Tote und die Landeute Niklas Prinz's ihre numerische Überlegenheit und, da alle Kräfte in ihren Händen sind, zugleich die ganze beherrschende Gewalt rückwärts ausnützte, um so über die Feinde zu haften und ihre wilden Instinkte der Zerstörung und des Erbfeindes ungezügelt zu befriedigen. Es wird behauptet, daß der revolutionäre Landfriedensbruch von langer Hand vorbereitet war. Das mag wohl sein. Denn es ist zu auffällig, daß die Exzession gerade erfolgte, als die militärischen Garnisonen durch die Manöverübungen, die augenblicklich in Ungarn abgehalten werden, fern waren und die Truppen nicht rasch genug zurückbeordert werden konnten, um dem Unheil ein schnelles Ziel zu setzen.

Das ist inzwischen anders geworden. Am vierten Tage der Unruhen, die nicht enden wollten, ist an ihrem Hauptherde, in Agram, das Standrecht verhängt worden und es scheinen genügend Truppen zusammengezogen zu sein, um die Ruhe wiederherzustellen. Der politisch und militärisch bewirkten äußeren Ruhe folgt selbstverständlich noch lange nicht die Beruhigung der wilden Gemüther. Es besteht auch nicht einmal die allgeringste Gewähr, daß die Mißhandlungen, ausgeübt worden oder sonst geschehen sind auf dem ordentlichen Wege die einfachste Genugthuung erlangen. Denn, wie die

übrigen Beamten, so sind ja auch die richterlichen ausschließlich Kroaten und es ist sogar berichtet worden, daß angestellte Richter die kroatischen Pöbelhaufen zum Zerstörungswerk gegen die Serben geführt haben. Daraus ergibt sich, daß das Standrecht gar nicht so rasch wieder aufgehoben werden kann, wie es proklamiert worden ist. In aller Wahrscheinlichkeit nach wird sogar die ungarische Zentralregierung genötigt sein, den Austrag aller rechtlichen Streitigkeiten, welche aus den Unruhen erwachsen, den kroatischen Gerichten, die im allerhöchsten Maße besungen sind, zu entziehen und außerkroatischen zu übertragen. Anders ist absolut keine Gerechtigkeit zu schaffen. In Budapest wird man gerne zu solchen Ausnahmemaßregeln neigen. Denn einerseits sind die Magyaren, so merkwürdig das immerhin sein mag, thatsächlich mit den Serben stets ganz gut ausgekommen, andererseits gehörten die Kroaten von je zu den prinzipiellen Gegnern des magyarischen Einzelstaates und haben sich schon, als die dualistische Zerkleinerung der habsburgischen Monarchie erfolgte, verfassungsmäßige Privilegien ausgemacht, welche den Magyaren alle Zeit über ein Dorn im Auge waren.

Es bietet sich jetzt der Budapest Centralgewalt eine Gelegenheit, in das Bollwerk der Sonderrechte des kroatischen Reiches eine Bresche zu legen. Diese willkommene Gelegenheit wird unzweifelhaft benützt werden. Die Kroaten aber werden sich dagegen stemmen und über unerhörte Vergewaltigungen schreien. Dann haben wir also den großen Konflikt zwischen Magyaren und Kroaten, dem eine viel größere politische Bedeutung beigegeben werden muß, als den kroatisch-serbischen Valgeräten an sich, aus welchen er entsteht.

Agram, 6. Sept.

Heute Nacht wurde das Verhör der verhafteten Demonstranten fortgesetzt und daraufhin die Verhaftung des Sohnes des Abgeordneten Dr. Frankl angeordnet, die sofort vorgenommen wurde. Die Meldungen aus der Provinz lauten besorgniserregend. Die Ruhe ist nirgends gestört.

Budapest, 6. Sept.

Nach Meldungen aus Brod a. d. Save waren dort Straßenunruhen ausgebrochen, die sich gegen die Serben richteten, doch wurde die Ruhe von einem dorthin entsandten Bataillon Infanterie wiederhergestellt. — In Agram wurden zwei Mitarbeiter des „Erbobran“ verhaftet.

## Politische Tagesübersicht.

Das Kaiserpaar in Frankfurt a. O. Der Kaiser und die Kaiserin, welche schon am Samstag in Frankfurt a. O. ein. Gegen 11 Uhr zog der Kaiser mit dem Kronprinzen an der Spitze der Fahnen und Standarten unter unendlichem Jubel in die Stadt ein und hielt zu Pferde unter einem großen Baldachin auf dem Wilhelmplatz.

Auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters sprach der Kaiser vom Pferde herab etwa Folgendes:

Auf meinem Wege zu Meinen Grenadiere durchkreuzte ich die Stadt Frankfurt und erfuhr die Meinen Kaiserlichen Grub. Ich danke der Stadt für den Empfang, den sie mir bereitet hat. Ich danke der Stadt für die Bewilligungen, die mir aus den treuen Gesinnungen der Bürger, Kinder und Vereine entgegengebracht. Ich danke der Stadt für die Treue, mit der sie an Meinen Hantel festgehalten hat und hoffe zu Gott, daß unter Meiner Regierung und unter derjenigen Meiner Nachfolger die Stadt sich immer weiter und blühender entwickeln möge. Darauf leerte ich diesen Becher.

Der Oberbürgermeister brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Dann ritt der Kaiser weiter zum Zeughaus beim Offizierskorps des Leib-Grenadier-Regiments in besten Kasse.

Vormittags hatte der Kaiser die Parade über das dritte Armeekorps bei Markendorf in Gegenwart der Kaiserin und des Kronprinzen abgenommen. Anwesend waren ferner die Prinzen Heinrich, Albrecht und Friedrich Leopold von Preußen, die Prinzen Ludwig, Leopold und Arnulf von Bayern, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Prinz Ferdinand von Rumänien, ferner Lord Roberts, der englische Staatssekretär des Krieges, General Gortchakoff, der russische Kriegsminister, General von Soltikoff, der italienische Generalleutnant Sella, Carl von Saxe-Altenburg, die Militärsatelliten der Berliner Hofkassen. Es fanden zwei Vorbeimärsche statt. Beim zweiten führte der Kaiser das Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgisches) Nr. 8 vor; die Prinzen Heinrich und Albrecht von Preußen, Prinz Arnulf von Bayern und General-Dorff v. Sahlitz führten ihre Regimenter vor. Nach dem Vorbeimarsch besichtigten die Kaiserin im Wagen, der Kaiser zu Pferde die auf dem Paradeplatz aufgestellten Kriegervereine.

Sonntags 3 Uhr Nachmittags reisten das Kaiserpaar und der Kronprinz nach dem Palais ab, wo sie Sonntag und Montag Aufenthalt nehmen.

Ein Geschenk des Kaisers an die Königin-Grenadiere. Anlässlich der Pöfner Kaiserkrone schenkte der Kaiser dem Königs-Grenadier-Regiment in Regnitz ein historisch-denkwürdiges Stück aus dem Nachlaß seines heimgegangenen Chefs, Kaiser Wilhelm I. Die Übergabe fand im Pöfner General-Kommando statt, wobei der Kaiser in einer Ansprache etwa Folgendes sprach:

Das Regiment besitzt in seinem Heim eine werthvolle Gaskette schöner Bilder, die ich durch eines von

besonderer Bedeutung vermehren will. Es ist das Gemälde, das einst das Offizierskorps seinem hochseligen Chef an dem Tage seines hiesigen Jubelums als Regimentsinhaber in Regnitz überreichen wollte und nachher in Berlin übergeben mußte, da der Gesundheitszustand des Kaisers eine Theilnahme an der Feier unmöglich machte.

Der Kaiser erinnerte daran, wie er Zeuge des schweren Entschlusses seines Großvaters gewesen sei, endlich dem Rathe seines Vaters nachzugeben; das Gemälde aber sei einer seiner letzten Freunde gewesenen. 15 Jahre habe es ihn treu gemahnt, und er wolle es jetzt dem Offizierskorps wieder zustellen, das wie kein anderes dem Herzen seines Großvaters nahe gestanden habe.

Das Gemälde, von Rüchling geschaffen, stellt das erste Wiedersehen des Königs mit seinem Regiment am Abend der Schlacht von Königgrätz dar.

Das Regiment erhielt ferner eine kronene Büste Kaiser Wilhelms I., die ihn als jugendlichen Prinzen zu der Zeit darstellt, wo ihm das Regiment verliehen wurde.

Das Befinden der Kaiserin von Rußland ist nach Nachrichten, die in Darmstadt eingegangen sind, befriedigend. Es steht nunmehr fest, daß die Prinzessin überhaupt nicht in geeigneten Umständen befindet, die hohe Frau soll sich darin vollkommen getäuscht haben.

Besuch der Kaiserin-Witwe von Rußland in Paris. Der „Figaro“ meldet, Mitte Oktober werde wahrscheinlich die Kaiserin-Witwe von Rußland, begleitet vom König von Griechenland und vielleicht auch vom König von Dänemark, nach Paris kommen, um den Präsidenten Doumer zu besuchen.

Die Abberufung des Marquis de Montebello von seinem Botschafterposten in St. Petersburg scheint sich in etwas ungewöhnlichen Formen vollzogen zu haben. Der Marquis hat wenigstens dem Petersburger Korrespondenten des „New-York Herald“ erklärt, daß er hochstehenden russischen Persönlichkeiten das Versprechen gegeben habe, auf seinem Posten auszuweichen, um das Alltagswerk, dem er eine zwölfsährige erprobte Thätigkeit gewidmet habe, fortzusetzen. Darum habe er der Aufforderung der französischen Regierung, zu demissioniren, ein entschiedenes „Nein“ entgegengelegt. Nun sei er einfach hinausgeworfen worden. Gegen seinen designirten Nachfolger Bourpard würden in Petersburg aber alle Hebel in Bewegung gesetzt, doch hat er den Ruf eines schneidigen Mannes, so daß er wohl die Schwierigkeiten überwinden wird, wenn auch die Uebertragung der Botschaftergeschäfte minder glatt verlaufen dürfte, als sonst üblich. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Paris gemeldet, daß die Nachricht des „New-York Herald“ wohl zutreffend sein dürfte. Zur Vernehmung Montebellos sollen einige Artikel in der Pariser Presse beigetragen haben. In einem davon wurde erzählt, daß die Gemahlin des Botschafters nicht allen großrussischen Familien sympathisch gewesen sei. Man erinnerte daran, daß sie in Vichy zu weilen veranlaßt war, während in Petersburg gefeiert wurde, daß bei einem großrussischen Wohlthätigkeitsbazar ihre Beiseuer fehlte und dergleichen. Auch an solchen Bemerkungen über ihre Herkunft — sie ist die Tochter des Pariser Kaufhausbesizers Gullemin — fehlte es nicht.

Die internationale Fischerei-Ausstellung wurde gestern Vormittag in Wien im Namen Kaiser Franz Joseph durch den Protektor der Ausstellung, Erzherzog Franz Ferdinand, eröffnet. Anwesend waren u. A. Vertreter der Regierung, die Spitzen der Behörden, mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps und Delegirte Ungarns, Deutschlands, Italiens, Rußlands, Rumäniens und Norwegens.

Der Aufstand in Venezuela. Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Caracas am 5. d. Mts. gemeldet: Die Aufständigen von Venezuela besetzten die Höhen in der Umgegend von Caracas, unterhielten vier Stunden hindurch ein Feuer mit den Regierungstruppen und zogen sich dann zurück. In der Hauptstadt herrschte großer Schrecken, die Schwierigkeiten mehren sich.

## Deutsches Reich.

— Prinz Heinrich von Preußen ist gestern früh an Bord des Kreuzers „Amazona“ wieder zu seinem bei Helgoland liegenden Geschwader zurückgekehrt.

— Der deutsche Botschafter Graf von Alvensleben, welcher heute seinen Urlaub antritt, ist nach Deutschland abgereist.

## Ausland.

— Dem „Ruski Jurnial“ zufolge beauftragte Kaiser Nikolaus den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, ihn bei den bulgarischen Jubiläumseinfestlichkeiten zu vertreten. Auf Verleih des Kaisers werden ferner Kriegsmünzen, Aufpartien und zahlreiche hohe Offiziere, sowie Abordnungen aller Truppenteile, die bei Schipla geläufig haben, an den Festen theilnehmen.

## Heer und Flotte.

Schiffsbewegungen. S. M. S. „Dorele“ ist am 5. September in Konstantinopel eingetroffen. S. M. „Eddi“, „S. 90“ ist am 5. September von Nagasaki in See gegangen. S. M. S. „Geler“ ist am 6. September von Wulung nach Hankow und S. M. S. „Nagasaki“ am 6. September von Wulung nach Singtau in See gegangen. Die Schiffe der Uebungsflotte sind am 5. September vor Helgoland eingetroffen.

## Schiller's Adel.

Am 7. September ist der Säkulartag einer denkwürdigen Ständeserhöhung. Einer der Vornehmsten vom Hofadel deutschen Geisteslebens, Friedrich Schiller, wurde geadelt und hofständig. Die „Neue Freie Presse“ giebt zu diesem Gedenktage folgenden Reminiscenzen Raum: „Es kann Jeder sehen“, schrieb Solo (Schiller's) Gattin Lotte) an Fritz v. Stein, daß Schiller ganz unschuldig daran ist. . . . Denn eine Ehre zu suchen, hielte ich unter seinem Charakter.“ Schiller selbst erklärte in einem Brief an Humboldt: „Sie werden wol gelacht haben, da Sie von unserer Ständeserhöhung hörten. Es war ein Einfall von unserm Herzog, und da es geschehen ist, so kann ich es mir um der Solo und der Kinder wegen auch gefallen lassen.“ Und noch deutlicher spricht der Dichter, der Schöpfer der „Räuber“, des „Zell“ und „Carlos“, die selbstlose Freude über die Auszeichnung der Seinen in einem anderen Briefe aus: „Der Herzog von Weimar, so berichtet er, hatte ich schon lange Zeit etwas Ungenehmes zugehört. Herder, der ein bayrisches Gut gekauft, das er als Vizekönig nicht besitzen durfte, erhielt vom Kurfürsten, der sich das Nobilitationsrecht anmaßte, den päpstlichen Adel und wollte damit beim Weimarer Hof etwas gelten, wurde aber hier, wo trotz der Genieperiode und trotz des fürstlichen Freisinn noch strenge zypische Hofetiquette herrschte, abgewiesen und abendreich ausgelacht. . . . Er hatte sich immer als der größte Demokrat herausgelassen und wollte sich nun in den Adel eindrängen.“ Damals beschloß Herzog Karl August, für den Dichter des stolzen Wortes „Adel ist auch in der sittlichen Welt“ einen Adel zu erwirken, der unwiderprechlich sei. Das aufdringliche Geben des Adels — man mochte ihn nicht leiden, konnte ihn aber den berechtigten Zutritt bei Hofe nicht wehren — beschleunigte des Herzogs Entscheidung, und im Sommer 1802 ging das Gesuch um die Nobilitierung des

tröffen. S. M. S. „Häne“ ist am 5. September vor Helgoland eingetroffen und weitergegangen. S. M. S. „Wartemberg“, „Hildebrand“, „Sela“, „S. 94“, „S. 95“, „S. 96“, „S. 97“, „S. 98“, „S. 99“, „S. 100“, „S. 101“, „S. 102“, „S. 103“, „S. 104“, „S. 105“, „S. 106“, „S. 107“, „S. 108“, „S. 109“, „S. 110“, „S. 111“, „S. 112“, „S. 113“, „S. 114“, „S. 115“, „S. 116“, „S. 117“, „S. 118“, „S. 119“, „S. 120“, „S. 121“, „S. 122“, „S. 123“, „S. 124“, „S. 125“, „S. 126“, „S. 127“, „S. 128“, „S. 129“, „S. 130“, „S. 131“, „S. 132“, „S. 133“, „S. 134“, „S. 135“, „S. 136“, „S. 137“, „S. 138“, „S. 139“, „S. 140“, „S. 141“, „S. 142“, „S. 143“, „S. 144“, „S. 145“, „S. 146“, „S. 147“, „S. 148“, „S. 149“, „S. 150“, „S. 151“, „S. 152“, „S. 153“, „S. 154“, „S. 155“, „S. 156“, „S. 157“, „S. 158“, „S. 159“, „S. 160“, „S. 161“, „S. 162“, „S. 163“, „S. 164“, „S. 165“, „S. 166“, „S. 167“, „S. 168“, „S. 169“, „S. 170“, „S. 171“, „S. 172“, „S. 173“, „S. 174“, „S. 175“, „S. 176“, „S. 177“, „S. 178“, „S. 179“, „S. 180“, „S. 181“, „S. 182“, „S. 183“, „S. 184“, „S. 185“, „S. 186“, „S. 187“, „S. 188“, „S. 189“, „S. 190“, „S. 191“, „S. 192“, „S. 193“, „S. 194“, „S. 195“, „S. 196“, „S. 197“, „S. 198“, „S. 199“, „S. 200“, „S. 201“, „S. 202“, „S. 203“, „S. 204“, „S. 205“, „S. 206“, „S. 207“, „S. 208“, „S. 209“, „S. 210“, „S. 211“, „S. 212“, „S. 213“, „S. 214“, „S. 215“, „S. 216“, „S. 217“, „S. 218“, „S. 219“, „S. 220“, „S. 221“, „S. 222“, „S. 223“, „S. 224“, „S. 225“, „S. 226“, „S. 227“, „S. 228“, „S. 229“, „S. 230“, „S. 231“, „S. 232“, „S. 233“, „S. 234“, „S. 235“, „S. 236“, „S. 237“, „S. 238“, „S. 239“, „S. 240“, „S. 241“, „S. 242“, „S. 243“, „S. 244“, „S. 245“, „S. 246“, „S. 247“, „S. 248“, „S. 249“, „S. 250“, „S. 251“, „S. 252“, „S. 253“, „S. 254“, „S. 255“, „S. 256“, „S. 257“, „S. 258“, „S. 259“, „S. 260“, „S. 261“, „S. 262“, „S. 263“, „S. 264“, „S. 265“, „S. 266“, „S. 267“, „S. 268“, „S. 269“, „S. 270“, „S. 271“, „S. 272“, „S. 273“, „S. 274“, „S. 275“, „S. 276“, „S. 277“, „S. 278“, „S. 279“, „S. 280“, „S. 281“, „S. 282“, „S. 283“, „S. 284“, „S. 285“, „S. 286“, „S. 287“, „S. 288“, „S. 289“, „S. 290“, „S. 291“, „S. 292“, „S. 293“, „S. 294“, „S. 295“, „S. 296“, „S. 297“, „S. 298“, „S. 299“, „S. 300“, „S. 301“, „S. 302“, „S. 303“, „S. 304“, „S. 305“, „S. 306“, „S. 307“, „S. 308“, „S. 309“, „S. 310“, „S. 311“, „S. 312“, „S. 313“, „S. 314“, „S. 315“, „S. 316“, „S. 317“, „S. 318“, „S. 319“, „S. 320“, „S. 321“, „S. 322“, „S. 323“, „S. 324“, „S. 325“, „S. 326“, „S. 327“, „S. 328“, „S. 329“, „S. 330“, „S. 331“, „S. 332“, „S. 333“, „S. 334“, „S. 335“, „S. 336“, „S. 337“, „S. 338“, „S. 339“, „S. 340“, „S. 341“, „S. 342“, „S. 343“, „S. 344“, „S. 345“, „S. 346“, „S. 347“, „S. 348“, „S. 349“, „S. 350“, „S. 351“, „S. 352“, „S. 353“, „S. 354“, „S. 355“, „S. 356“, „S. 357“, „S. 358“, „S. 359“, „S. 360“, „S. 361“, „S. 362“, „S. 363“, „S. 364“, „S. 365“, „S. 366“, „S. 367“, „S. 368“, „S. 369“, „S. 370“, „S. 371“, „S. 372“, „S. 373“, „S. 374“, „S. 375“, „S. 376“, „S. 377“, „S. 378“, „S. 379“, „S. 380“, „S. 381“, „S. 382“, „S. 383“, „S. 384“, „S. 385“, „S. 386“, „S. 387“, „S. 388“, „S. 389“, „S. 390“, „S. 391“, „S. 392“, „S. 393“, „S. 394“, „S. 395“, „S. 396“, „S. 397“, „S. 398“, „S. 399“, „S. 400“, „S. 401“, „S. 402“, „S. 403“, „S. 404“, „S. 405“, „S. 406“, „S. 407“, „S. 408“, „S. 409“, „S. 410“, „S. 411“, „S. 412“, „S. 413“, „S. 414“, „S. 415“, „S. 416“, „S. 417“, „S. 418“, „S. 419“, „S. 420“, „S. 421“, „S. 422“, „S. 423“, „S. 424“, „S. 425“, „S. 426“, „S. 427“, „S. 428“, „S. 429“, „S. 430“, „S. 431“, „S. 432“, „S. 433“, „S. 434“, „S. 435“, „S. 436“, „S. 437“, „S. 438“, „S. 439“, „S. 440“, „S. 441“, „S. 442“, „S. 443“, „S. 444“, „S. 445“, „S. 446“, „S. 447“, „S. 448“, „S. 449“, „S. 450“, „S. 451“, „S. 452“, „S. 453“, „S. 454“, „S. 455“, „S. 456“, „S. 457“, „S. 458“, „S. 459“, „S. 460“, „S. 461“, „S. 462“, „S. 463“, „S. 464“, „S. 465“, „S. 466“, „S. 467“, „S. 468“, „S. 469“, „S. 470“, „S. 471“, „S. 472“, „S. 473“, „S. 474“, „S. 475“, „S. 476“, „S. 477“, „S. 478“, „S. 479“, „S. 480“, „S. 481“, „S. 482“, „S. 483“, „S. 484“, „S. 485“, „S. 486“, „S. 487“, „S. 488“, „S. 489“, „S. 490“, „S. 491“, „S. 492“, „S. 493“, „S. 494“, „S. 495“, „S. 496“, „S. 497“, „S. 498“, „S. 499“, „S. 500“, „S. 501“, „S. 502“, „S. 503“, „S. 504“, „S. 505“, „S. 506“, „S. 507“, „S. 508“, „S. 509“, „S. 510“, „S. 511“, „S. 512“, „S. 513“, „S. 514“, „S. 515“, „S. 516“, „S. 517“, „S. 518“, „S. 519“, „S. 520“, „S. 521“, „S. 522“, „S. 523“, „S. 524“, „S. 525“, „S. 526“, „S. 527“, „S. 528“, „S. 529“, „S. 530“, „S. 531“, „S. 532“, „S. 533“, „S. 534“, „S. 535“, „S. 536“, „S. 537“, „S. 538“, „S. 539“, „S. 540“, „S. 541“, „S. 542“, „S. 543“, „S. 544“, „S. 545“, „S. 546“, „S. 547“, „S. 548“, „S. 549“, „S. 550“, „S. 551“, „S. 552“, „S. 553“, „S. 554“, „S. 555“, „S. 556“, „S. 557“, „S. 558“, „S. 559“, „S. 560“, „S. 561“, „S. 562“, „S. 563“, „S. 564“, „S. 565“, „S. 566“, „S. 567“, „S. 568“, „S. 569“, „S. 570“, „S. 571“, „S. 572“, „S. 573“, „S. 574“, „S. 575“, „S. 576“, „S. 577“, „S. 578“, „S. 579“, „S. 580“, „S. 581“, „S. 582“, „S. 583“, „S. 584“, „S. 585“, „S. 586“, „S. 587“, „S. 588“, „S. 589“, „S. 590“, „S. 591“, „S. 592“, „S. 593“, „S. 594“, „S. 595“, „S. 596“, „S. 597“, „S. 598“, „S. 599“, „S. 600“, „S. 601“, „S. 602“, „S. 603“, „S. 604“, „S. 605“, „S. 606“, „S. 607“, „S. 608“, „S. 609“, „S. 610“, „S. 611“, „S. 612“, „S. 613“, „S. 614“, „S. 615“, „S. 616“, „S. 617“, „S. 618“, „S. 619“, „S. 620“, „S. 621“, „S. 622“, „S. 623“, „S. 624“, „S. 625“, „S. 626“, „S. 627“, „S. 628“, „S. 629“, „S. 630“, „S. 631“, „S. 632“, „S. 633“, „S. 634“, „S. 635“, „S. 636“, „S. 637“, „S. 638“, „S. 639“, „S. 640“, „S. 641“, „S. 642“, „S. 643“, „S. 644“, „S. 645“, „S. 646“, „S. 647“, „S. 648“, „S. 649“, „S. 650“, „S. 651“, „S. 652“, „S. 653“, „S. 654“, „S. 655“, „S. 656“, „S. 657“, „S. 658“, „S. 659“, „S. 660“, „S. 661“, „S. 662“, „S. 663“, „S. 664“, „S. 665“, „S. 666“, „S. 667“, „S. 668“, „S. 669“, „S. 670“, „S. 671“, „S. 672“, „S. 673“, „S. 674“, „S. 675“, „S. 676“, „S. 677“, „S. 678“, „S. 679“, „S. 680“, „S. 681“, „S. 682“, „S. 683“, „S. 684“, „S. 685“, „S. 686“, „S. 687“, „S. 688“, „S. 689“, „S. 690“, „S. 691“, „S. 692“, „S. 693“, „S. 694“, „S. 695“, „S. 696“, „S. 697“, „S. 698“, „S. 699“, „S. 700“, „S. 701“, „S. 702“, „S. 703“, „S. 704“, „S. 705“, „S. 706“, „S. 707“, „S. 708“, „S. 709“, „S. 710“, „S. 711“, „S. 712“, „S. 713“, „S. 714“, „S. 715“, „S. 716“, „S. 717“, „S. 718“, „S. 719“, „S. 720“, „S. 721“, „S. 722“, „S. 723“, „S. 724“, „S. 725“, „S. 726“, „S. 727“, „S. 728“, „S. 729“, „S. 730“, „S. 731“, „S. 732“, „S. 733“, „S. 734“, „S. 735“, „S. 736“, „S. 737“, „S. 738“, „S. 739“, „S. 740“, „S. 741“, „S. 742“, „S. 743“, „S. 744“, „S. 745“, „S. 746“, „S. 747“, „S. 748“, „S. 749“, „S. 750“, „S. 751“, „S. 752“, „S. 753“, „S. 754“, „S. 755“, „S. 756“, „S. 757“, „S. 758“, „S. 759“, „S. 760“, „S. 761“, „S. 762“, „S. 763“, „S. 764“, „S. 765“, „S. 766“, „S. 767“, „S. 768“, „S. 769“, „S. 770“, „S. 771“, „S. 772“, „S. 773“, „S. 774“, „S. 775“, „S. 776“, „S. 777“, „S. 778“, „S. 779“, „S. 780“, „S. 781“, „S. 782“, „S. 783“, „S. 784“, „S. 785“, „S. 786“, „S. 787“, „S. 788“, „S. 789“, „S. 790“, „S. 791“, „S. 792“, „S. 793“, „S. 794“, „S. 795“, „S. 796“, „S. 797“, „S. 798“, „S. 799“, „S. 800“, „S. 801“, „S. 802“, „S. 803“, „S. 804“, „S. 805“, „S. 806“, „S. 807“, „S. 808“, „S. 809“, „S. 810“, „S. 811“, „S. 812“, „S. 813“, „S. 814“, „S. 815“, „S. 816“, „S. 817“, „S. 818“, „S. 819“, „S. 820“, „S. 821“, „S. 822“, „S. 823“, „S. 824“, „S. 825“, „S. 826“, „S. 827“, „S. 828“, „S. 829“, „S. 830“, „S. 831“, „S. 832“, „S. 833“, „S. 834“, „S. 835“, „S. 836“, „S. 837“, „S. 838“, „S. 839“, „S. 840“, „S. 841“, „S. 842“, „S. 843“, „S. 844“, „S. 845“, „S. 846“, „S. 847“, „S. 848“, „S. 849“, „S. 850“, „S. 851“, „S. 852“, „S. 853“, „S. 854“, „S. 855“, „S. 856“, „S. 857“, „S. 858“, „S. 859“, „S. 860“, „S. 861“, „S. 862“, „S. 863“, „S. 864“, „S. 865“, „S. 866“, „S. 867“, „S. 868“, „S. 869“, „S. 870“, „S. 871“, „S. 872“, „S. 873“, „S. 874“, „S. 875“, „S. 876“, „S. 877“, „S. 878“, „S. 879“, „S. 880“, „S. 881“, „S. 882“, „S. 883“, „S. 884“, „S. 885“, „S. 886“, „S. 887“, „S. 888“, „S. 889“, „S. 890“, „S. 891“, „S. 892“, „S. 893“, „S. 894“, „S. 895“, „S. 896“, „S. 897“, „S. 898“, „S. 899“, „S. 900“, „S. 901“, „S. 902“, „S. 903“, „S. 904“, „S. 905“, „S. 906“, „S. 907“, „S. 908“, „S. 909“, „S. 9



nicht, einen Versuch zu machen, Sie werden von der  
wohlthätigen Wirkung überrascht sein. (867)



## Vergnügungs-Anzeiger

# Wilhelm-Theater

Director und Besitzer: **HUGO MEYER**Zum ersten Male in Deutschland!  
**Subraka Dschandragiri,**Jüdische Schulkinder im Serenafest  
und das übrige hervorragende Personal.  
Kasseneröffnung 7. Anfang des Konzerts 7 1/2 Uhr, d. Vorstellung 8 Uhr.  
Nach beendeter Vorstellung: Doppel-Konzert.  
D'Mürzthaler (Hans Godez). Theater-Kapelle.

## Wintergarten

Olivaerthor 10. Direktion G. J. Prinz.  
Sechster Tag der 1. internationalen  
**Ringkampf-Konkurrenz.**

Für heute ist zum Wettkampf gemeldet:

**Herr Arthur Zemke,**  
bekannt als bester Aimeurkämpfer Danzigs.**Herr Max Henniger**  
fordert den Meisterschaftskämpfer Braun.**Grosse Spezialitäten-Vorstellung.**Anfang 8 Uhr. Alles Nähere die Plakate.  
Vereinsbillets gegen Nachzahlung wie Sonntags.  
Hohe Vorzugskarten zahlen an den bestimmten Tagen  
20 Pfg. nach.

## Apollo.

Heute Veilchenspende.  
Verstärkte Hauskapelle.

Entrees frei. Entrees frei.

### Hôtel de Stolp.

Restaurant und Konzert-Saal,  
**Täglich Soirée**

Original Hess. Künstler-Ensembles.

Direktor Schneider u. Meier.

8 Herren in Orig. Hess. Bauerntracht, 8 Herren.  
Anfang 7 Uhr. M. Nitschl.

Ab heute täglich neues Programm.

Nur noch kurze Zeit.

Entrees frei. Entrees frei.

Dienstag, den 9. September 1902

## Gr. Extravortstellung

im **Café Grabow.**

Gastspiel des ersten internationalen Künstler-Ensembles

„**LOTOS**“

Direktion: E. Hütel.

Ständiger Lagerfolg. Deutsches Programm.

Zu ermäßigten Preisen.

Anfang 8 1/2 Uhr. Entree à Person 20 A.

Donnerstag, 11. September, letztes grosses Kinderfest.

## CIRCUS

M. Schumann

Morgen Dienstag, 9. Sept., Abends 8 Uhr:

**Grand Soirée-equestre.**

Nur noch bis Freitag:

Auftritten des berühmten Dompteurs

**Julius Seeth**mit seinen **25** männlichen Löwen **25**

Außerdem 14 der besten Reitertruppen.

Mittwoch: Zwei Vorstellungen.

Anfang 4 Uhr, Abends 8 Uhr. (12850)

## Kurhaus

Westerplatte.

Täglich

**Grosses Parkkonzert**

(im Abonnement)

der Kurhauskapelle

(Kapellmeister: Herr H. Gath).

Anfang 4 1/2 Uhr.

Entree 15 A., Kinder 5 A.

Sonntag 4 Uhr.

Entree 30 A., Kinder 10 A.

H. Reissmann.

## Elysium-Restaurant

Mildkennung. 16.

Gr. Familien-Etablissement

Vorzügliche Küche

bei bekannt soliden Preisen.

Lagerhof II. 1/2 Lir. 10 Pfg.

Lagerhof III. 1/2 Lir. 20 Pfg.

Konzert der Herren Ritz,

Schmidt und Nickel, Schach-

und Schachspiel-Büro und

Naturheiler aus Oberbayern.

Entree frei! C. Schallze.

(61276)

## Kaiserhof,

St. Geistgasse 43,

empfiehlt seine Spezialitäten für

Bereine und Hochzeiten, sowie

kräftigen Mittagstisch in u.

außer dem Hause.

A. Rutkowski.

(61276)

## Vereine

Der Ortsverein

der Töpfer

(H. D.) zu Danzig

hält am Mittwoch, 10. Sept.,

e. außerordentl. Versammlung

im Schulhausgasse 10. Die

Vorstandsmitglieder werden

ab 8 Uhr die Mitglieder recht

erwartet zu erscheinen.

Der Vorstand.

(61276)

## Soeben Weintrauben

eingetroffen a. Rhod 40 Pfg.

A. Radke, Schiffsstr. (60586)

Red- und Schlanderhont,

sowie auch Kumpfen und

Sonntags empf. T. F. Sauer,

towski, Hauptstr. 5. (62376)

# Wegen Aufgabe

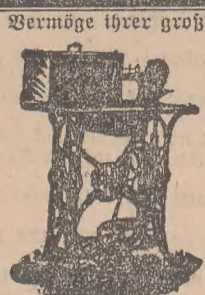
des **Danziger Zweigggeschäfts**

verkaufe ich die grossen Lagerbestände in

## Tapeten - Stuck - Linoleum

zu ganz ungewöhnlich billigen Preisen aus.

Das Lager muss in sehr kurzer Zeit geräumt sein.

**J. Rosenthal,**  
Holzmarkt No. 15.


## Universal-Nähmaschine

Preis von Mk. 55.— an

zum Hausbedarf, Damenschneider und Bekleiderei in hervor-  
ragender Weise. Diese Maschine ist mit Verstellkassen,  
20 Apparaten, 1 Schiffschen, 1 Platte Del und Fußstübe ver-  
sehen. Gestell auf 2 Rollen. Garantie 3 Jahre.Bei wöchentlicher Abzahlung von 1 Mark  
keine Erhöhung. Unentgeltlicher Unterricht im Nähen, Sticken,  
Stopfen, Polstern und Smyrna-Arbeiten.Billigste Preise für Vibrating-Shuttle, Ringschiffchen,  
Central-Bobbin. (11730)
**Bernstein & Co., Danzig, 1. Damm 22/23.**

## Geschäfts - Eröffnung.

P. P.

Langfuhr, 8. September 1902.

Einem geehrten Publikum von Langfuhr und Umgegend die ergebene Anzeige,  
dass ich hier selbst, **Hauptstrasse 120** (im Hause des Herrn Dr. Abraham) ein

## Spezial-Pub- und Modewaren-Geschäft

eröffnet habe. Durch Engagement einer hervorragend tüchtigen Directrice, welche bisher  
in den bedeutendsten Spezial-Pub-Geschäften thätig war und die mit den Ansprüchen  
der Damen in jeder Weise vertraut ist, bin ich in der Lage, allen an mich gestellten  
Anforderungen genügen zu können.

Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich

hochachtungsvoll

**S. Baumann.**Güte zum Modernisieren und Färben bitte mir baldigst zu übergeben, und  
werden dieselben aufs Geschmacksvollste ausgeführt. (62136)

## Grabgitter, Gartengitter, Balkongitter, Fenster

aus Schmiedeeisen fertigen billigt

**H. Albrecht Nachf. Gebr. Riefenstahl,**

Danzig, Neugartenthor.

## Eingang

sämmtlicher Neuheiten in Stoffen

für die

**Herbst- und Winter-Saison**

zur Anfertigung moderner und schnellig fahender

Herren- und Knaben-Garderoben nach Mass

jetzt ergeben sich an

**III. Damm 6 A. Friedrich, III. Damm 6**

I. Etage. I. Etage.

Mode-Magazin für feine Herren-Schneiderei.

## P. Jantzen, Elbing,

Feinweb-Fabrik u. Halkwerk mit Dampfbetrieb,

gegründet 1865,

offeriert zu zeitgemäß billigen Preisen

## Grab - Einfassungen

aus Kunststein u. Marmor Terrazzo

in verschiedenen Farben, für Kinder und Erwachsene, ein-

seitig und zweifach aus einem Stück, Schwellen hierzu

ebenfalls aus einem Stück.

Kissensteine, Tafeln mit Untersatz,

überhaupt alle in dieses Fach schlagende Arbeiten.

Anfertigung v. Gräbern in Kunststein. - Anschläge kostenlos.

Meiner werthen Kundsch. sowie einem geehrten

Publikum theile ich mit, dass ich mein

## Putz- und Mode-Geschäft

in unveränderter Weise weiter führe.

Gleichzeitig empfehle mein Lager in

garantirten und ungarantirten

## Damen- und Kinderhüten

sowie sämmtliche Neuheiten zur Herbst- u. Winter-Saison

hochachtungsvoll

## A. Hagemann,

Langfuhr, Hauptstrasse 119.

## Beiladung im Eisenbahnwagen

nach Königsberg Pr., Ethen Odr., Stettin, Berlin,

Posen, Breslau, Lauban Schl., Liegnitz, Götting,

Dresden, Leipzig, Halle a. S., Magdeburg,

Darmstadt, Hamburg, Schwerin Meckl., Lübeck, Kiel,

Dortmund, Düsseldorf, Köln a. Rh., Koblenz, Cassel

und Strassburg i. Elz. sucht für sofort und Ende

September

(12790)

**Anton Kreft, Möbeltransport,**

Danzig, Eteindamm 2.

## Vermischte Anzeig

Bin bis Mitte

Oktober verreis

## Dr. Behrendt,

Arzt für Ohren-, Nasen-,  
Kehlkopf- und Halskrankheiten.

(12827)

Meine Sprechstunden

sind wieder von 9-11

und 3-4 1/2 Uhr. (12795)

Augenarzt

**Dr. Berent,**

Langgasse 21.

Zurückgekehrt!

**Zander, Dentist,**

Holzmarkt 25.

Kunstl. Zähne, Füllungen

Zahnziehen. (12609)

Zähne

ohne Platte, Plomben

etc. Umarbeitung schlecht-

passend. Gebisse unter Garantie

für tadellosten Sitz. Preis-

ermäßigung. (11484)

G. Kohltz Langgasse 49, 1. Et.

Schuhe u.

Stiefel.

Grösste Auswahl.

Bestes Fabrikat.

Tadellose Passform.

Erstes Maßgeschäft.

**Fr. Kaiser,**

Langgasse 43,

gegenüber dem Rathhause.

Feinpreis 1027. (8692)

Möbelwagen,

hochseits, Betten u. Spazier-

fahrwerke billigst bei Max Bütz-

meyer, Alst. Graben 63. (60426)

Schneiderin,

gut arbeitend, empfiehlt sich

Langgasse 49, 4. Et.

## Trauer-Kleider und Hüte

in reichhaltiger Auswahl.

Schwarze Blusen und

Kostüm-Röcke

— in allen Grössen. —

## Ernst Crohn,

32 Langgasse 32. (7922)

Königsberg i. Pr., Kaiserstrasse 45

(nähe der Hauptbahnhofe.)

## Bier-Apparate

System Bohnstengel

allernuester Konstruktion mit vielen Verbesserungen

1- 2- 3-leitig rein sachmässig und

von 125 200 310 Mk. an gebiegen gebaut

unter Garantie bei angenehmen Zahlungsbedingungen.

Beste Stroh-Apparate mit bestem Patent-Reduzir-Verf.

von Markt 30. (7856)

Sämmtliche Bekandtheile für Bier-Apparate billigst.

**A. Reimer & Co. Bierapparat-Fabrik,**

Geb.: R. Bohnstengel.

## Sprengungen

jeder Art werden unter Garantie ausgeführt. Offertenunter

N 92 an die Expedition dieses Blattes. (61806)

Für (11828)

**Portwein**

1,10 Mk.

per 1/2 Fl. inkl. Glas u. Packung.

Bahnsendungen franko.

Post-Probe-Kolle

1/2 Fl. Mk. 3,50 Nachnahme.

Spezialität von

**Ed. Vissering,**

Leer i. Ostf. (11621)

Grosshandlung n. Südweinen,

— gegründet 1824. —

Ristenbretter,

1, 1 1/2, und 2 cm dick, offerirt

passend nach Aufgabe (12638)

Dampfsägewerk Schellmühl

Man biete dem

Glück die Hand!

**Lotterie-Verein**

torresp. suchtditglied.

82 gefällig erlannte

Lose, kleine Beiträge,

große Gewinnchanc-

cen. Prospect gratis

n. franco. Meldungen

unter „Germania“

Nr. 465 postlagernd

Berlin O 17. (11672m)

Damen- Perrücken, Scheitel,

Haarunterlagen

von 1,50 an bis zu den

Töpfen, ff. Promenadenhüte,

arbeiten naturgetr. u. bill. (43346)

Rob. Kleefeld, Alst. Graben 106,

Ged. v. Mühleng.

# Baar-Einlagen

ohne Kündigung mit . . . 2% p. a.

bei 1 monatlicher Kündigung mit 2 1/2 %

bei 3 " " 3% "

bei 6 " " 3 1/2 % "

An- u. Verkauf sowie

Beleihung von Effekten.

**Norddeutsche Creditanstalt,**

Langenmarkt 17. (10528)

Aktienkapital 10 Millionen Mark.

Depositenkassen: Langfuhr, Zoppot.

Englische u. schlesische

**Kohlen**

in allen Sortirungen, sowie

**Briketts und Sparherdholz**

offerirt zu billigen Tagespreisen.

**J. Maladinski**

vormals L. Zimmermann, (11748)

Telephon 518. Dittertthor Nr. 14/15. Telephon 518.

# Räumungs-Verkauf.

Um mit meinen grossen Vorräthen

## Winter - Garderoben

von der letzten Saison vollständig zu räumen,

findet am

Montag, Dienstag, Mittwoch,

8., 9., 10.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend,

11., 12., 13. Septbr.



Der Schluß der Verhandlungen.

Das Festeſſen.

## Der Vortrag.

# Tokales.

Gefegelt: „Stella," SD., Kapit. Janzen, nach Köln mit  
Hütern. „Luna," SD., Kapit. Taornia, nach Aulus leer.











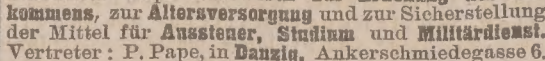
**Himbeersaft**  
frisch von der Presse,  
garantirt rein  
**Otto Pegel,**  
Reichenaustr. 47. 161816



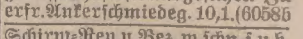




(12739m



*sind die dauerhaftesten.*



Auflösung des Räthfels aus Nr. 208:  
Barrone, Patron, Notar.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**